

## A2 Kurzvorstellung BAG Planen Bauen Wohnen - intern wie extern

Gremium: Sprecher\*innen BAG PBW

Beschlussdatum: 12.02.2019

### 1 Die BAG PBW

2 Die Bundesarbeitsgemeinschaft Planen Bauen Wohnen, kurz BAG PBW, ist einer von  
3 25 Thinktanks von Bündnis 90/Die Grünen. Unsere Aufgabe ist es, die Partei und  
4 die Abgeordneten auf Bundesebene mit fachlicher Expertise zu unterstützen.  
5 Mitglieder der BAG PBW sind je zwei Delegierte aus den Landesverbänden, Bundes-  
6 und Landtagsabgeordnete, sowie engagierte Akteure aus dem Fachumfeld. Wir tagen  
7 i.d.R. drei Mal pro Jahr mit 25 bis 35 Personen.

### 8 Themen

9 Die BAG PBW befasst sich mit den politisch aktuellen Themen des Planens, Bauens  
10 und Wohnens. Dazu gehören:

11 # Planungspolitik, Raumordnung und Raumplanung

12 # Bauleitplanung, Städtebau und Baupolitik, Stadterneuerung

13 # Baukultur

14 # Bauplanung und Bauüberwachung

15 # Bauwirtschaft und Baustoffe

16 # Mietpolitik, Wohngemeinnützigkeit, Wohngeld.

17 Außerdem arbeiten wir mit anderen Bundesarbeitsgemeinschaften zu gemeinsamen  
18 Themen, z.B.:

19 # Gebäudeenergie, energetische Modernisierung, Ressourceneffizienz: BAG Energie

20 # Quartierssanierung: BAG Arbeit Soziales Gesundheit

21 # Ländliche Räume: BAG Kultur, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung,  
22 Wirtschaft und Finanzen, Medien- und Netzpolitik, Mobilität/Verkehr, Europa,  
23 Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Energie, Bildung

24 # Bodenpolitik: BAG Wirtschaft und Finanzen

25 # Denkmalschutz: BAG Kultur

26 Im Einzelnen beschäftigen wir uns mit folgenden Aspekten:

27 Grundsatzprogramm von Bündnis 90/ Die Grünen

28 Wie wollen wir planen, bauen, leben?

29 In der Erklärung von Davos der europäischen Kulturminister\*innen lesen wir:

30 „dass es höchste Zeit ist, Massnahmen zu ergreifen, die gewährleisten, dass die  
31 gegenwärtigen und zukünftigen sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und  
32 klimatischen Entwicklungen und Trends die Qualität der gebauten Umwelt nicht  
33 schmälern, sondern als Chance für Verbesserungen genutzt werden...“ Wir wollen  
34 darüber sprechen, wie die Erklärung von Davos zur Baukultur mit praktischen  
35 politischen Maßnahmen zu unterfüttern ist.

36 Partizipation

37 Wie können wir Beteiligung und Teilhabe am Aufbau, Umbau und Abriss der gebauten  
38 Umwelt strukturell etablieren und Bürger\*innen zum kompetenten Mitwirken  
39 ermutigen, wenn nicht gar befähigen?

40 Heimat

41 Diesen Begriff lassen wir nicht den Ewiggestrigen. Wir setzen uns für einen  
42 Heimatbegriff ein, der aktives Gestalten, das herzliche Miteinander aller,  
43 aktuelle Verbundenheit und das Gefühl des (vorläufig) Angekommen-Seins

44 beinhaltet. Um so mehr Partizipation wir ermöglichen können, um so virulenter  
45 wird dieses Heimatgefühl in seiner Pluralität.

46 Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse

47 Wachstumsstarken Großstadregionen stehen strukturschwache Dörfer, Klein- und  
48 Mittelstädte gegenüber, wo Gewerbe und Handel sich zurückziehen und Schulen und  
49 Gesundheitsdienste fehlen. Hier scheint die Gleichwertigkeit der  
50 Lebensverhältnisse eine Illusion. Wie können wir dieser sozialräumlichen  
51 Schieflage begegnen?

52 Ressourceneffizienz

53 Das Bau- und Siedlungswesen ist der grösste Ressourcenverbraucher und der grösste  
54 Müllproduzent unserer Erde. Für diese Bautätigkeit gibt es viele Gründe: z.B.  
55 die Trennung von Wohnen und Arbeiten, eine wachstumsorientierte Wirtschaft, oder  
56 individuelles Anspruchsdenken. Gibt es auch Strategien, den Ressourcenabbau zu  
57 minimieren und radikal Müll zu vermeiden? Wo müssen wir ansetzen, um wirksam der  
58 Zerstörung des Planeten entgegenzuwirken?

59 Flächeninanspruchnahme

60 Die Umwidmung von Natur-, Wald- und Ackerflächen für Verkehrs- und Siedlungsbau  
61 betrug 2016 62 ha pro Tag. Die Bundesregierung strebt eigentlich bis 2020 eine  
62 Senkung dieses täglichen Flächenverbrauchs auf 30 ha pro Tag an. Wie können wir  
63 dieses Ziel wenigstens bis 2030 erreichen?

64 BauenBauenBauen

65 Die Immobilienwirtschaft würde gern frei von Regulierungen die Neubauquote in  
66 den Himmel wachsen lassen. Wir halten unreguliertes Bauen für ökologisch,  
67 sozial, kulturell und volkswirtschaftlich für untragbar. Daher suchen wir nach  
68 nachhaltigen Lösungen, um ansprechenden und bezahlbaren Wohnraum in den Städten  
69 zu ermöglichen und weitere Flächenversiegelung am Stadtrand zu verhindern.

70 Das Wachstum leistungsloser Renditen nutzen

71 Private Besitzer von Boden kommen gerade in Wohn- und Gewerbegebieten durch  
72 öffentliche Infrastrukturmaßnahmen in den Genuß einer leistungslosen Rendite,  
73 durch steigende Bodenwerte. Per „Städtebaulichen Vertrag“ versuchen viele Städte  
74 einen Teil der Bodenwertsteigerung in Infrastrukturinvestitionen und bezahlbaren  
75 Wohnungsbau umzulenken. Gibt es hier politischen Unterstützungsbedarf? Und  
76 welchen?

77 Gebäudeenergie

78 Eine erfolgreiche Strategie zur Energiewende im Gebäudesektor wird sich  
79 vorrangig mit dem Bestand beschäftigen müssen. Zum Neubau ist schon alles gesagt  
80 und vieles getan worden. Der Bestand ist aber ordnungspolitisch nur schlecht  
81 ansprechbar und die Innovationszyklen liegen bei 30-100 Jahren. Wie können  
82 Mieter\*innen, Eigentümer\*innen, Banken und Planungsämter besser motiviert  
83 werden?

84 Mietrecht

85 Die gesetzlich mögliche jährliche Anhebung der Mietpreise übersteigt aktuell die  
86 Steigerung der Löhne und Gehälter um bis zu 5%. Jedes Jahr wird also der Anteil  
87 der Miete an den Lebenshaltungskosten höher. Gibt es hier Handlungsbedarf? Und  
88 welchen?

89 Art.14(2) GG: Eigentum verpflichtet,

90 sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

91 Welches Potential birgt diese Gemeinwohlorientierung des Eigentums für mehr und  
92 bessere Planungs- und Baukultur? Reichen die geltende Instrumente hier aus? Wenn  
93 nein, wie könnten hier Instrumente im Sinne einer sozialen, ökologischen,  
94 ästhetischen und wirtschaftlichen Baukultur geschaffen werden?

95 Kontakt:

96 Caroline Meder, Sprecherin: 0170 2988998

97 Andreas Rieger, Sprecher: 0172 3402617

98 Mail: Sprecher\*innen@gruene-bagpbw.de

## Begründung

Definition der Arbeitsgebiete